

Bessere Ergebnisse  
bei mit Kariesinfiltration  
behandelten  
White Spots

IHR PLUS IM NETZ



Hier mobil  
weiterlesen

### ► Kunststoffinfiltration

## White Spots nach KFO mit Kunststoffinfiltration maskieren

| Mittels der minimalinvasiven Technik der Kariesinfiltration können nicht-kavitierte Kariesläsionen durch Einbringen von Kunststoff nicht nur gestoppt, sondern initiale, weiß-opake Schmelzläsionen auch maskiert werden. Die Ergebnisse sind einer reinen Fluoridlack-Applikation überlegen, wie Schweizer Forscher zeigen konnten. |

Die Analyse schloss Daten von 413 Patienten (1.834 Zähne mit White Spots) aus elf Studien ein. In der Auswertung wiesen die mit Kariesinfiltration behandelten White Spots eine deutliche optische Verbesserung im Vergleich zu jenen ohne Behandlung oder nach Fluoridlack-Applikation auf. Auch wenn Fluoride die Remineralisierung der Bereiche verbessern und die Karies stoppen können, bleiben oft Verfärbungen bestehen. Bei Patienten mit Fluorose testeten Forscher das Verfahren mit und ohne Bleaching vorab – jedoch konnte hier kein Unterschied im Maskierungseffekt beobachtet werden.

### ▾ QUELLE

- Bourouni S et al. Efficacy of resin infiltration to mask post-orthodontic or non-post-orthodontic white spot lesions or fluorosis – a systematic review and meta-analysis. Clin Oral Investig 2021, 25(8): 4711–19, [doi.org/10.1007/s00784-021-03931-7](https://doi.org/10.1007/s00784-021-03931-7).

Präparationsmethode  
ohne Einfluss  
auf Ermüdung, das  
Material aber schon

IHR PLUS IM NETZ



Hier mobil  
weiterlesen

### ► Tabletops

## Rolle des Präp.-Designs auf die Prognose von Okklusalveneers

| Wie belastbar sind CAD/CAM-Okklusalveneers? Dieser Frage ging eine Studie der Universitäten München und Augsburg nach und beleuchtete hierbei vor allem den Einfluss der Präparationsmethode. |

Die Forscher präparierten bei 80 Molaren einen zirkulären Schmelzring bis das okklusale Dentin frei lag. Bei der Hälfte erfolgte zusätzlich die Präparation einer zirkulären Hohlkehle. Alle Molaren erhielten anschließend CAD/CAM-gefertigte 0,5 Millimeter starke Okklusalveneers, adhäsiv befestigt. Bei jeweils der Hälfte der Proben aus Komposit (=niedriges Elastizitätsmodul, CeraSmart) und aus Keramik (= hohes Elastizitätsmodul, Celtra Duo). Nach thermozyklischer Alterung sowie 1 Mio. Zyklen mit dem Kausimulator bei 50 N Belastung betrug die Überlebenswahrscheinlichkeit für okklusale Keramikveneers ohne Präparation 60 Prozent, für die Keramikveneers mit Hohlkehlepräparation 40 Prozent – statistisch war der Unterschied jedoch nicht signifikant. Die Kompositveneers erreichten unabhängig vom Präparationsdesign eine Überlebenswahrscheinlichkeit von 95 Prozent. Demnach hat die Präparationsmethode keinen Einfluss auf die mechanische Ermüdung, wohl aber das verwendete Material.

### ▾ QUELLE

- Schroeder G, Rösch P, Kunzelmann KH. Influence of the preparation design on the survival probability of occlusal veneers. Dent Mater 2022, 38(4): 646–654, [doi.org/10.1016/j.dental.2022.02.003](https://doi.org/10.1016/j.dental.2022.02.003).